SG TB 21.2.2022

«Maurini» nimmt Nachteulen auf

Das Wohn- und Pflegezentrum in Mörschwil nimmt Gestalt an. Erste Wohnungen werden im Sommer vergeben.

Perrine Woodtli

Der Wind peitscht gegen die Fassade, das Baugerüst klappert lautstark, die Abdeckfolien flattern wild hin und her. Es gibt gemütlichere Orte als die Baustelle auf der Burgerwiese in Mörschwil an diesem Morgen. Die zahlreichen Bauarbeiter und Handwerker aber lassen sich nicht aus der Ruhe bringen. Es wird gehämmert, gebohrt und geschliffen. Seit Sommer 2020 entsteht hier, mitten in Mörschwil, ein neues Wohn- und Pflegezentrum. Kostenpunkt: 30 Millionen Franken. Gebaut werden ein dreistöckiges Haus mit zehn Alterswohnungen und ein vierstöckiges Haus mit 55 Pflegezimmern sowie eine Tiefgarage. Die beiden Gebäude sind durch einen Gang miteinander verbunden. Im Frühling 2023 soll eröffnet werden.

Das neue Wohn- und Pflegezentrum auf der Burgerwiese in Mörschwil soll im Frühjahr 2023 eröffnen. Bilder: Donato Caspari

Blick auf den See und ein Alarmknopf

Noch befindet sich das Wohn- und Pflegezentrum im Rohbau. Von den Decken hängen Kabel, auf den Böden liegt Werkzeug. Derzeit sind die Bauarbeiter und Handwerker am Innenausbau dran. «Der Innenausbau ist komplex, da nun mehrere Handwerkerteams parallel hier arbeiten», sagt Patrik Müller. Er ist Vorsitzender der Geschäftsleitung der Gemeinnützigen und Hilfsgesellschaft der Stadt St. Gallen (GHG), die das Wohn- und Pflegezentrum betreiben wird. Die Arbeiten kämen gut voran. Es gebe ein paar Lieferverzögerungen. Aktuell sähe es aber gut aus, dass die Arbeiten rechtzeitig fertig sein würden.

Noch lässt sich erst erahnen, wie beispielsweise der Eingangsbereich, das öffentliche Restaurant mit Terrasse, die Küche, das Fumoir, der Andachtsraum oder die Aktivierungsräume aussehen werden. Müller freut sich jetzt schon auf das Endergebnis. «Dank des vielen Holzes wird alles sehr warm, hell, offen und herzlich sein.»

Auch von den zukünftigen Zimmern ist Müller begeistert. Die 55 Zimmer sind alle etwa gleich gross, verfügen über ein eigenes Bad und verteilen sich auf drei Stockwerke. Fast alle Zimmer haben eine eigene Loggia. Die Stockwerke sind durch einen verglasten Lichthof miteinander verbunden. Ein Stock ist speziell für Demenzkranke eingerichtet. Jeder Stock soll eine eigene Farbe haben. «Für die Orientierung der Seniorinnen und Senioren.» Von den Zimmern geniesst man entweder eine idyllische Aussicht auf Mörschwil oder aber einen atemberaubenden Ausblick auf den Bodensee. «Das ist wirklich sensationell», sagt Müller.

Durch einen Verbindungsgang im Erdgeschoss geht es in das zweite Gebäude, in dem sich die zehn Zwei- und Dreizimmerwohnungen befinden. Die Wohnungen mit Loggia sind alle grosszügig und hell. «Ich würde hier auch wohnen wollen», sagt Müller. Alle Alterswohnungen sind mit einem Sicherheitssystem ausgestattet. Die Mieterinnen und Mieter verfügen unter anderem über einen Alarmknopf: «Für den Fall, dass jemand stürzt.» Im Erdgeschoss zieht eine Arztpraxis ein. Das habe einerseits den Vorteil, dass auch Leute aus dem Dorf ein und aus gehen im Wohn- und Pflegezentrum und so eine Durchmischung stattfinde. «Andererseits ist es natürlich gut, wenn man einen Arzt in der Nähe hat bei einem Notfall.»

Patrik Müller, Vorsitzender der Geschäftsleitung der GHG.

Das Interesse an den Wohnungen und Zimmern ist gross. Für die zehn Alterswohnungen gibt es bereits rund 50 Anfragen. Die GHG erarbeite in Absprache mit dem Mörschwiler Gemeinderat so bald wie möglich die Vergabekriterien, sagt Müller. Im Sommer sollen die ersten Wohnungen vergeben werden. Klar ist jetzt schon: Zahlreiche Interessenten werden leer ausgehen. Einheimische werden grundsätzlich bevorzugt.

Maurinus als Namensgeber

Das Wohn- und Pflegezentrum nimmt nicht nur immer mehr Gestalt an – es hat seit kurzem auch einen Namen: Maurini. Der Name stammt aus dem Lateinischen. Am 16. Februar 811 wurde das heutige Mörschwil erstmals urkundlich erwähnt, als «Maurini vilare», der «Weiler des Maurinus». «Wir wollten einen Namen mit Bezug zu Mörschwil», erklärt Müller. «Und natürlich sollte er auch nach etwas klingen. Maurini hat etwas Mediterranes. Der Name vermittelt ein gutes Gefühl.»

Und dieses sei zentral im künftigen Wohn- und Pflegezentrum. «Unser Anspruch lautet: Gut leben. Auch im Alter», sagt Müller. Im «Maurini» solle der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen im Zentrum stehen. «Früher gab es in Altersheimen ganz klare Zeitpläne. Wir finden das aber nicht richtig. Es gibt Bewohner, die täglich um 6 Uhr aufstehen, während andere bis 11 Uhr ausschlafen wollen», sagt Müller. «Wenn eine Bewohnerin eine Nachteule ist, soll sie das auch hier sein können.» Die Seniorinnen und Senioren sollten weiterhin aktiv sein. Und sich nicht von ihren Lebensgewohnheiten verabschieden müssen.